

Hauke von Grimm

Tausend und Eins

(Nur noch 22
Gedichte)

„Es ist wie es ist saget Erich Fried“

„Aber das war, als Umsonst noch nicht Wertlos war“

Hauke von Grimm :
Tausend und Eins - Nur noch 22 Gedichte

© bei Hauke von Grimm
© 2010 für diese kostenlose Ausgabe bei Edition PaperONE, Leipzig

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck, Übersetzung, Vortrag und Übertragung,
auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Autors sowie des Verlags.

Der Verlag im Internet:
www.EditionPaperONE.de

NUN

Ich hab da
die jahre gesessen
und hab da geglaubt es wäre falsch
wie ich schreib
was ich sag
weil's niemand sonst sagt
weil's niemand so schrieb
ich dachte es wäre verkehrt
wie ich dachte
worüber ich nachdachte
das ich begann darüber nachzudenken
warum niemand sonst genau das gleiche ausdrückte
warum jeder aber meinte
ich sei nicht richtig
warum andere sagten
ich sei anders
bis ich merkte
ich bin weiter
und tiefer
das ich erkannte
ich kann so sein

und kann so bleiben
ohne falsch zu sein
musste so sein um ich zu bleiben
und musste tiefer gehn
und werde weiter gehn
weil ich wusste, ich kann es
ohne andere zu fragen
wie ich sein soll
ob ich richtig bin
und ich wusste
ich darf mich jetzt auch irren
und ich kann es jedem sagen, das ich es tue
und ich kann es jedem zeigen
wie ich bin
ohne mich aufzuhalten
mich zu fragen
warum ich bin
wie ich bin
weil ich jetzt werde
wie ich sein wollte

SoSo

Wir waren so Morgen
Wir waren so Viel Später
So Nacht so bald

Wir waren so Wort
Wir waren so Schrift
So deutlich so leicht

Wir waren so Weltall
Wir waren so Erde
So Mensch so nah

Wir waren so Straße
Wir waren so Horizont
So Karawane so schnell

Wir waren so Mündung
Wir waren so Lauf
So Fluss so fort

...

Wir waren so Schlüsseldrehen

Wir waren so Taschenvoll

So Weit so Gut

Wir waren so Tor

Wir waren so Ausgang

So frisch so hoch

Wir waren so Supermarkt

Wir waren so Fleischtheke

So Käse so nicht

Wir waren so Allesklar

Wir waren so Gehtschonso

So Ich so gleich

Wir waren so Empfangsbestätigung

Wir waren so Quittung

So Schlacht so Bank

Wir waren so so

Wir waren so So

So so so So!

Nur American Dream

Weißt du?

Wenn dieser Schuss über die Prärie hallt. Echoschwaden zwischen Berghängen und Tal wallen. Minutenlang. Und dann der bärtige, wettergegerbte Mann mit Zigarillo im Mundwinkel und altem Lederhut auf seinem Mustang zu dem Büffel reitet, jedoch nicht, ohne die Gegend mit zusammengekniffenen Augen im Blick zu behalten, vor allem aber die zwei Dakota da am Waldrand, die sicherlich auf Kriegspfad sind.

Weißt du?

Wenn die Kamera zum Schluss ganz ruhig auf den Helden gerichtet bleibt und er lächelt zum ersten Mal, damit alle wissen es ist gut ausgegangen. Diesmal. Und im Saloon gibt es Büffelhüfte und rote Bohnen mit Brot und zwei schwarze Skalps baumeln am Gürtel neben den blitzenden Colts und vor dem Abspann wird auf den goldenen SheriffStern gezoomt.

Weißt du?

Wenn du mit gestärkten und steifen Schultern grimmig starrend die Fernbedienung locker in der Hose steckend und der kleine Finger der rechten Hand zuckt schon, zum Ziehen bereit, in die Küche gehst und davor noch mal cool im Stehen pissen warst.

Weißt du?

Genau dann ist nichts in Ordnung

und du ?

Du bist nicht John Wayne

...

Und weißt du?

Das da

Das ist nicht Amerika.

04.04.07

Lieblings Stadt

Die Stadt heuchelt Leben
Und Unten sieht es anders aus
Die Flüsse trennen sich
Nicht mehr mittig
Die Haare sind kraus
Und die Asche feucht
Die Toten reisen schnell

Die Stadt verhöhnt Liebe
Und die Träume sehen fahler aus
Die Worte kippen seitwärts
Aus einander
Die Haare werden taub
Und die Asche kalt
Die Toten reisen schnell

Die Stadt gründet Gräber
Und die Fassaden sehen schäbig aus
Die Straßen brechen sich
Im Regen und Laternenschein
Das Haar wird grau
Und die Asche bleich
Die Toten reisen schnell

...

Die Stadt meint Nacht
Und alles sieht versprochen aus
Die Liebenden erscheinen untrennbar
Im Schweben, in kahlem Licht
Das Haar wird klamm
Und aus aller Asche neu
Die Toten reisen schnell

28.8.09

Schreiender Augenberg im Taubhaus

Flammenteppich Infernoprospetreif

Elend Sightseeing Almanach schafft Wissenschaft

Kreuzstichlehrstücke in Seniorenresidenzen

Pfeifen die Spatzen von Dachau über Bergen Belzen

Lange nicht so tief gegraben Wiederholungstätermythologie
fasziniert die Stumpfen

Jede Mengele Tränen unter der Haut Streichelzoo der Zivilisation

Mythos Since Fiktion damals Brauchtum Rauchtuch am Abzug

Messer Gabel Gas und Tod ist Industriell

VergangenheitsTraumataComedians weisen Verantwortungszüge
zurück

Trampelpfadmoralisten verzwickelt verstrickt zwischen
Abendbrotidylle und Polaritmomenten

IdealismusMemory mit Dunkelkammer Jenga

Wir haben doch bezahlt und Bücher darüber verfassen lassen
Morgen ist auch noch ein Tagebuch

Im Herbst ziehen die Schwärme nach Süden Pandora im Gefieder
Schlagt nach bei Johannes

Lange Sommer ziehen über die Länder kalte Winter zeihen auf
Wellen schlagen über alles ein

Blut und Tränen am Strand Felize Navidad oh Tannenbaum Digital
HDTV in Stereo Surround

Apocalyptic Soundtracks Medial ausgeschlachteter Destruktiv Hype

Finale Methode visualisierter Sanktionierter Optimismus Bis unters
Blut tief Cerebral

Ihr könnt Raus gehen wenn der Alarm vorbei ist

Und die Schritte zählen

Malt ein Bild für die Eltern

Kreativer Häuserkampf Wir saßen so friedlich beisammen...

Schlacht für Schlacht für Frieden

Lebwohlgeschädigte Einzellkämpferkinder auf Sturmbahnrealitätsscha
uspielplätzen

Genickschussschaukel für No Future Patienten

Der Boden kein Halt kein halten der Bestie 666

Das Trauma „ Kreuz “ zieht die saubere Sünde in den Schmutz

Die Massen träumen nach Absolut Swastika in Golgatha die
Schmieden werden wieder reicher

Westliche Verunglimpfungen ganz nah am Osten

Haben nie Vergessen gelernt der Zug kreuzt zurück Wortspiele
werden karikiert

Campingplatz Atmosphäre in Dschenin Reise nach Palästina

Am Tor steht in Stahl Ellis Island is vorbei

Morgenstund hat Guantanamo im Rücken ABU Auschwitz Total

Vereinigt die Staaten an der Glocke Feste Mauern in der Erde

Die Freiheit wird Kielgeholt zeigt eure Narben

Georg der König heute ein König Morgen nur der Gast der Welt

Keine Konstruktiven Lösungsvorschläge aus zweiter Hand

Nie mehr erstklassig Blitzkrieg auf Mutters Boden

Nie mehr Killing Game Show im Vaters Land
In Gorgoroth ist eine Kugel übrig
Jeder der die Königin wählt Dient
Im Morgenland ist für Morgen ein Grab frei gescharrt
Und ein Platz feilgeboten Links Rechts Links Rechts Marsch
Ein Himmelreich ist noch zu wenig
Denn die Hölle ist Wiederholung
Masar-i-Scharif oder Beirut steht morgen an der Klingel von Deiner Stadt
Und deine Frau hat noch Schreie übrig die Lager noch Liegen frei
Die Menschen noch zu viel am leben gelassen
Und mehr Hunger nach mehr verbeißt sich
IndividualSurrealismusFluchtwagen
Trümmergetümmel verläuft sich in Ruinen Äckern
BlumenBomber zischen die Namen bis niemand mehr Listen führt
Bis die Führer die Geschichte vergessen
Solange der Busch nicht brennt
Kehren die Krieger nicht von den Wüsten heim
Können keine weißen Fahnen in den Köpfen wehen
Können kleine Mädchen nicht die Gräser züchten
Können die Frauen ihre Lachen nicht verteilen
Kann ich keine Worte finden die den Augenblick träfen
Der zwischen Steigen und Fallen liegt
Denn Schweben klingt zu statisch um dafür den Mut zu haben

Tausendstel Sekunden zu zählen

Tick Tack Tick Tack Tick Tack Tick Tack Tick Tack Tick Tack Tick Tack

Solange müsst ihr verstehen versuchen und Verständnis suchen

Und Versuche verstehen

Die nur für das Gestern noch die schönen Farben übrig haben

Wie weiß und schwarz der Genozide

Schenk mir das Gelb von Hiroshima

Und das Rot von Dresden

Gib mir das Grün von Da Nang

Das Violett der Townships von Sharpeville

Und das Blau vom Himmel über Sobibór

Malt für mich

Einmal malt für mich

Die Menschlichkeit auf mein Fleisch

Und dann frag mich warum ich diese Zeilen schreibe

Bleispiel

An einem Montag traf ich einen Mann,
den nannte ich Papierstaub eines Zirkuselefanten.
Er glaubte mir nicht Seine Träume besprachen Wände
Seine Hände schrieben Gram in seinen Haaren.
Alles, was grau wird, schrie Alt aus seiner Haut.
Aber er glaubte mir nicht.
Bis wir ihn am Himmel vorüberfliegen sahen.
Sein Lachen ist sein Laub gewesen.
Sein Wesen ist Herbst.
Er hatte alle Dienstage verloren
Und Nägel kauend die Straße bespuckt.
Die Hoffnung rief ihm noch manches nach
Aber er verstand schon längst.
Liebäugelte mit Seilen und Leinen.
Montags traf ich einen StanniolLamettaMann
und fragte ihn aus über Frauenfleisch und Männlichkeit.
Ich konnte Münzen in seinen Blick werfen, den halben Tag lang.
Wir sangen am Kai alter Männer Lieder und kauften Blumen
Für die Fenster, die keiner von uns hatte.
Ich nannte ihn HandFreiWilligMann und er schluckte
Brotkrumen und nickte nie mehr.

Er zeigte mir Bilder auf seinem Rücken und bat mich, sie zu lesen.

Ich erzählte ihm von meiner Jugend

Und er schüttelte nie mehr den Schädel für mich.

Sein Schweigen brach aus allen stumpfen Möbeln

Und die Straße stank nach Petri Heil.

Seit Montag sei kein Schiff mehr eingelaufen

und die Arbeiter schimpften Kartenspiele auf die Bürgersteige.

Kinder sammelten leere Flaschen und herausgefallene Versprechen ein.

Für was wohl.

8.3.07

Brauch 2

Wenn ich geh
Ist's kein Abschied
Für immer
Von ihr
Wenn ich geh
Nehm ich ihr Herz
Stets mit
Sagt sie

Wenn ich geh
Stell ich Kerzen
In ihr Fenster
Dann weis sie
Wenn ich geh
Kehre ich auch Heim
Vom Meer
Zu ihr

Wenn ich geh
Lass ich die Flammen
Es soll kein Zweifel sein

Für sie

Wenn ich geh

Sag ich

Bleibt ein Stück von mir

Bei ihr

17.4.03 / 7.2.04

Global II / Kollateral

Einen Steinwurf breit von Hebron
Liegt ein blutiger israelischer Soldat
Ob Jahwe ihn dafür strafte
Dass er am Sabbat auf Palästinenser schoss
Bevor der Stein ihn traf
Der Großvater des Soldaten
War Opfer
Der größten Ungerechtigkeit der Welt
Er wurde gequält während der Shoah
Von einem Deutschen
Dessen Enkel schoss
Das Foto des Steinwurfs von Hebron
Um auf die Ungerechtigkeit
In der Welt aufmerksam zu machen
Ein Kind aus dem Lande des Giftgases
Ein Kind aus dem Lande des Giftgases
Das in den Irak verkauft wurde
Der dieses nie besessen hatte
Obwohl er dafür von Amerika angegriffen wurde
Aber wenigstens haben sie dort jetzt Demokratie

Wie in Afghanistan

Das dafür überfallen wurde

Dass die in Deutschland lebenden Terroristen

In die zwei Türme gestürzt sind

In Deutschland wurden auch Soldaten ausgebildet

Die ihre Waffen auf Afghanistan richten

Damit diese die Demokratie

Besser verstehen

25.08.06

Global III / Mach die Welt rund

Schlag mit dem Kopf gegen Wände

Zähle Zellen Gitter Stäbe Wach Türme

Zellen Türen Tore Schlösser Zellen Wände

Schlag dem Kopf die Wände aus

Mach das was dich Frei macht

Find die Welt im Kopf

Gib ihnen deine Kleine Hand

Und sie bauen ihre Schlösser Ihre Festungen Ihre Mauern darauf

Mach das sie wissen was fallen ist

Öffne Portale Schleich dich Frei

Und drehe nie den Rücken zum Ziel

Stampfe in Kreisen

Schleif Kreuze bis etwas bricht bis etwas geht bis nichts mehr geht

Brich was stehen bleibt Brich mit Gestern

Veränderung behindert Stillstand

Mach dass die Welt sich dreht

Kreisle Zirkuliere an Oberflächen

Zerkratze dir die Nägel Kreise ein

Was das Gestern hält soll dort bleiben

Ist Dein – bleibt Dir dein Gestern

Schlag gegen die Mauern in den Köpfen

Schlag Köpfe gegen Köpfe Schlag gegen Köpfe in Köpfen
Wende Wände um Wende dich Wänden ab
Schneide auf und ein Schneide an reiß ein reiß ab
Reise ab, dahin wo Irgendwer den Horizont kennt
Wo Jemand weiß wer da wohnt und warum
Brich auf brich ab und reise ein
Folge dem Weg Sei weg, gegen das Bleiben
Mach Wind in deinen Spuren
Zeig den Flammen wofür Feuer steht
Leg Brände Mach Leuchttürme aus Wachtürmen
Was brennt vergisst nicht Was brennt vergibt nicht
Asche ist ohne Schuld doch mit Raum für Geschichten
Sprich Asche Sprich zwischen den Zeichen
Sprich über Stählerne Zäune StachelDrahtWellen
Sprich über Todesstreifen über Eiserne Vorhänge
Und Gräben und Wände und Wälle und Grenzen
Denn zwischen Grenzen verblüht die Zukunft und verdorren Lachen

Sprich
Sprich an und ein
Mach dass Morgen noch wer spricht
Mach dass Morgen noch jemand auch nicht stehen bleibt
Mach für Morgen die Welt rund
Mach für uns die Welt rund

Mach die Welt rund

Mach die Welt rund

Mach die Welt runder

25.4.07

Global IV Voll Nichts

Wann hört Etwas Auf Etwas zu sein

Wann hört Etwas Auf Fertig zu sein

Wann beginnt Etwas Nichts zu sein

Wann hört Etwas Auf Nichts zu sein

Und beginnt Etwas zu sein

Wenn Nichts die Abwesenheit von Allem ist

Kann daraus je Etwas entstehen

Oder muss nicht gerade weil es Nichts ist

Zwangsläufig Etwas daraus werden

Wann ist etwas Gutes nicht mehr gut genug

Wie gut darf etwas Schlechtes sein

Um gerade noch gut zu sein

Oder wie schlecht ist etwas Gutes

Das gerade noch gut genug ist

Kann das Böse gut darin sein böse zu sein

Darf das Böse gut in etwas sein

Kann das Gute dann in allen Schlecht sein

Schön schlecht

Darf das Böse gewinnen

Sind Gewinner nicht schön oder scheinen sie schön

Kann etwas schönes schlecht sein

Wann ist das Hässliche nicht mehr hässlich genug
Um schön sein zu können
Könnte aus Nichts durch Schlechte
Etwas Gutes, Schönes entstehen
Wann beginnt Nichts schön zu sein
Und wie schwer ist es immer Leicht zu sein

20.4.07

Global V / Collateral / Irgend Wo

Während ich darauf warte das ein Gesetz mir vorschreibt das ich einen Fernseher besitzen muss, und wann ich als Staatsbürger verpflichtet bin diesen in Betrieb zu nehmen, steigt der Lebenssaftpreis meines PKW ins Doppelte von Anfang der 90'iger.

Während ich überlege ob ich Texte schreiben soll zur Lage der Nation, geht mir die Fossile Floskel durch den Kopf, dass es in Afrika Kinder fertig bringen zu verenden, obwohl wir ihnen doch so helfen.

Während ich dem nimmermüden Harz 4 genörgelt lausche, höre ich kein Gemurre aus HIV positiv und Bürgerkrisengeschüttelten Nationen.

Während ich von einer Sozialpädagogin erzählt bekomme, das Menschen vom Gericht aus die Auflage einzuhalten haben, Pornos erst nach 18 Uhr laufen zu lassen, damit ihr 6 jähriges Kind nicht mehr zuschauen kann, fällt mir eine andere Story ein, von dem 14 jährigen der 3 Mitschülerinnen für sich anschaffen lässt.

Während ich den Debatten lausche über die sexuelle Verrohung, Impertinenz und Geistlosigkeit des Deutschsprachigen und vorbildlichen amerikanischen HipHops, kommt im freien Radio, bei einer kritischen Sendung über PornoRap und Homogedisse als abschreckendes Muster ein Analverkehrssong und die Landesmedienanstalt verhängt 500 Euro Strafe, weil sie es lieber in ihrer Kassen klingen hört als im Kontext.

Während ich diese Worte denke, schreibe oder lese, lassen sich erwachsene Frauen von ihrem Alten verprügeln und missbrauchen, weil er ja im Kern ein Guter ist und es nicht so meint.

Während ich mir nicht sicher bin ob ich das verstehe, wäge ich ab diese Vorgehensweise in meine nächste Beziehung einfließen zu lassen, um etwas Harmonie und Kontinuität zu erreichen.

Während Aggressor Bush mit Diktator Musharraf über Demokratie spricht und Ahmadinedschad im Debattierclub Oxford referieren darf und in England Kids mit Migrationshintergrund einen Mann kalt machen weil er schauen wollte was der Lärm im Treppenhaus so macht, erschießen irgendwo Polizisten einen Mönch oder Demonstranten oder Journalisten, weil das langsam auch in Euro-pa Sitte wird.

Während die Bundesregierung um Kanzlerdarstellerin Merkel mit diesen Praktiken liebäugelt, stellt ein Ingenieur Kameras in meinen 4 Wänden auf, damit erfassbar wird wie oft ich mein Glied reibe und ob meine Gelegentliche Rasurverweigerungen und Internetzgewohnheiten mit Konvertitentum in Übereinstimmung gebracht werden können.

Während in Dafur oder Burma ohne meine Einwilligung oder mein Zutun ein Sack Reis platzt, rechne ich aus ob es besser wäre meinen Job an den Nagel zu hängen, weil bei den Lebensbetriebskosten und Spritpreisen die Arbeitslosigkeit lukrativer scheint, während dessen sagt mir die wöchentliche Anführer Ansprache im verordneten Pflichtfernseher das alles gut sei und der Aufschwung käme und die Revoltierenden Bahnstreikenden von der Polizei Final ausgeschaltet worden sind und jetzt alles noch besser werden wird, bei Gott.

Während sich ein Land dieser Erde seit über einem Jahr, wegen seiner Atomrüstung, Drohungen gefallen lassen muss, wo doch andere Schurkenstaaten für fast ohne Grund platt gemacht wurden, stirbt ein Kind, 10 Jahre alt, an Hunger und eins an Diabetes und eins im Kugelhagel in derselben Amerikanischen Großstadt.

Während sich Ihre Augen für Immer schließen verstehe ich was gemeint ist mit „Man erntet was man sät“.

8.11.07

Asche

Du hältst die Bar fest, bis Montagmorgen.

Die Nächte sind für Träume immer zu kurz.

Die Kindheitsflügel fehlen hier mehr als anderswo.

Keiner sagt „Hey“ wenn du reinkommst.

Es hatte nie jemand erwartet das,

dass Ambiente etwas verspricht.

Du rauchst in die Lunge des hustenden Mannes,

über sein Zahnstummellächeln,

über seine grauraue Zunge.

Du kannst diese nachtschlauen Sätze nicht mehr ausstehen.

Sieger saufen zwei Querstraßen weiter und die Frauen dort,

schminken und rasieren sich noch.

Du tust so als hätte es hier jahrelang nicht mehr gebrannt

und spuckst die Glut zwischen die Dielen,

stehst auf und musst noch zur Arbeit.

Mai 2010

Kaffee

Ich wollte aufstehen
Kaffee machen
Zum Bäcker
Ich wollte sagen
Warum ich geh
Und warum ich blieb
Die Nacht durch
Wollte verständlich machen
Und nie versehren
Wollte weg sein
Bevor Tränen kommen
Wollte keine Fragen
Deren Antworten ich wusste
Ich wollte aufstehen
Und Frühstück machen
Bei Sonnenscheinlächeln
Ich wollte dass es gut ist
Sie sitzen da
Mit Rot in den Haaren
Und leidroten Mündern
Und geröteten Augen

Und verstehen nicht
Warum Warum Warum Warum Warum
Ich wollte alles erklären
Ohne Ohnmacht
Zwischen dem Lächeln
Ohne Bitteres im Hals
Ohne Schuld im atmen
Ohne Lügen auf der Zunge
In den Kleinen Küchen
Gekauert in Sitzecken
Barfuß auf dem Sprung
Mit einem Tag voll Gedanken
Zwischen bunten klappern
Vom Geschirr
Kenntnis wie Kummet
Schuldgefühl als Joch
Nach einem Abend
Voll Mondlicht
Unter Straßenlaternen
Mit Lachen auf den Lippen
Und Küssen vor der Tür
Und dem Wissen
Das ich aufstehen muss

Nach all dem
Und nur des Magenknurrens
Im Schritt wegen
War stärker
War führend
Ich wollte aufstehen
Und gegangen sein
Vor dem Einschlafen schon

11.11.05

Abwesenheit von Geräusch

Stille müsste ein Gefäß sein
um den Hals
aus dem trinke man
den Verlust der Klänge
das Versagen von Lauten
klar und rein
geschöpft aus einem Brunnen
tief unter Fels

Die Stille müsste eine CD sein
die man einlegt
einschaltet, abspielt
und alle Töne wären
von ihr übertönt

Stille müsste ein Gefühl sein
wie Traurigkeit
oder Freude
wenn auf bestimmte weise
das Herz gerührt wird
empfindet man
tiefe oder große
Stille

Wie zum ersten Tag
Ich will Dich lieben
Ich will sicher sein das Du alles gibst
Als wäre es das letzte Mal
Ich will es wissen
Ob Du weißt was hier geschieht
Ich will dass Du mich ansiehst
Und weißt wofür Du einst Deine Unschuld wegwarfst
Ich will angeschmachtet werden
Von Deinen Tränensäcken beschwerten Augenringen
Ich will vernehmen
Wie Deine hölzern raspelnde Stimme Unsinn stammelt
Ich will dass Du Dein Alter merkst und Dein Gewicht spürst
Bei jedem Stoß denn ich Dich über die Laken wälze
Ich will erdrückt werden
Von Deinen brünstigen Massen
Ich will meinen Griff
Auf Deine Zellulite pressen und in Dein üppiges Fleisch versenken
Ich will hören
Wie Dein Bauch gegen Deine Beine klatscht
Ich will meine Hände
Im schlaffen Gewebe Deiner Titten sehen
Ich will dass es Schweiß tropft

Aus Deiner faltigen welken Haut
Ich will Deinen warmen Leib
Ächzend und stöhnend an mir reiben
Ich will mein Gesicht
Zwischen Deinen welligen Schenkeln
Ich will mir den Atem verschlagen lassen
Von Deinem Geschlecht
Ich will das bittersüße Modern lecken
Aus Deiner rosa Wunde
Ich will durch Dein Haar streichen
Das aus Deinen weisen Gliedern wuchert
Ich will das Deine feuchte Zunge
Und meine Deinen Kariösen Mund füllen
Ich will nicht sagen müssen
Wie es jetzt weitergehen wird
Ich will dieses Zucken
Tief in Deine Mitte treiben
Ich will Deine Schreie
Wenn ich Dir den Arsch versohle
Ich will den Halt verlieren
Unter Deiner schmatzenden Falte
Ich will das Deine kraftlosen Finger
Mir die Männlichkeit walken

Ich will Deine grauen weichen Lippen
Lustvoll saugend an meinem Gemächt
Ich will dass Du Dir sicher bist
Das ich jede Sekunde in vollen Zügen genieße
Ich will Deinen Blick blitzen sehen
Aus Furcht es könnte zu früh vorüber sein
Ich will auf den Kissen sehen
Was hier geschehen ist
Ich will die Dekaden
Auf Deinem Körper rollen lassen
Ich will alles wieder gut machen können
Was Zeit und ich an Dir angerichtet haben
Ich will einen Augenblick
Vollkommener Zufriedenheit erschaffen
Ich will einen Augenblick
In dem Du wunderschön sein kannst
Und ich will das Du weißt das ich weiß
Das Alles seinen Preis hat

15.11.05

Geduld Repetierer

In den Gullys im Hinterhaushof Schwitzen die Sorgen Vergessen
aus Prozenzte und Potenz zertrampelt den Asphalt und unter
den Straßen verkaufen sie Augen Für 10 Gramm Garn im Netz
sammeln die Falter die Tauben ein an den Türen die Ohren wissen
nichts von dem Kinderbitten von den kleinen MünderGebeten
gen Großen Himmel von KullerTränen auf gestampften
Lehmboden wenn doch jeden Morgen einen Augenblick lang kein
Aua wäre zwischen Schorfschichten glüht der Eiter Nahrhaft und
bitter die Ellenbogen der Gesellschaft überbrücken die Schichten so
sauber und heilen Nicht ab bei dem Dreck der bis unter die Nägel
schreit selbst die ReklameNeonWellen schaffen keine Helligkeit in
die Tage Stromaufwärts gibt es immer etwas umsonst was unten
an der Ecke noch billiger ist Erworbene Nähe mit SuizidComeShot
mit runtergelassenen Hosen ein Bein im Sud In den Unternehmen
herrscht Handlungsarmut bei MobingGangBangs nur die
Stummen lächeln zahnlos in den Bahnhofsmissionen alles gesehen
alles geschluckt alles gekotzt unter dem Samen der Zeitlosen keimt
Geduld aus Toleranz und wer die Scheiße noch verdaut produziert
Zukunft Die Wächter in den Zonen müssen achtsamer sein das
Volk in den Trauben weiß wo die Königin haust denn mehr recht als
schlecht Gnade vor Recht wie Rotz hängt die Macht an Ihr und
vibriert beim Atmen zwischen die Augen passt 9mm Wahrheit Im
Winkel von 72° nach oben Oral es heißt man höre den Knall
nicht der Großvater sagte wer den letzten Schuss hört lebt noch
auch wenn der Zug längst abgefahren ist hat der Schlitten Nachschub
repetiert Automatic Unser die du bist Geladen dein ist das Reich
und die Endlosigkeit ohne Sinn im Namen von Mauser , Walter ,
Heckler und Koch Amen der Tod bleibt der Meister Bundesin
nenministeriumStaatSSicherheit wo waren sie in der Nacht vom 24.12
zum 25.12 im Jahre Null Ihre Häftlingsnummer ist die Summe
der Tage vom 1 September 1939 bis gestern und die Antwort ist eine
Tattooierung auf dem Hinterkopf ein SpiegelBildSchriftZug am
Bahnhof vom Eisernen Tor Geschmiedet aus dem Stahl geliehener
Katjuschas Pershing und Qassam Kalter Krieg du bist
verloschen verschollen um Gottes Willen der weiße Mann vom
PetersDom verurteilt die Welt ohne je einen Schritt Leben getan
zu haben ohne je einen Kuss weit Liebe getragne zu haben wer
noch nie geleckht der weiß auch nicht wies schmeckt Du Alter Mann

was ist schlimmer ? das du nie hinter einem Nackten WeiberArsch standest und dir die Seele aus dem Leib gevögelt hast oder das du es leugnen musst wachst du nie auf mit deinem Schwanz in der Hand und denkst an gekräuselte blonde Haare und Ihr Geruch und Ihr Geschmack wenn du ihn schon flüchtig mal drin hattest das ist das Wort Gottes wenn die Soße ihr aus dem Schritt läuft wenn sie lacht so atemlos Alter Mann Halleluja das ist das Amen und danach schlaf ich mit ihr ein verschwitzt und das Kopfkino wird leer und die Lichter dimmen ab und die Musik wird leise leise leise aus und im Abspann steht nur Unsinn dann ist kurz egal wovon die Stimmen im Gully alles wissen wollen und ein Hauch Frieden lässt mir so was wie GänseHaut übrig

aber dann schlaf ich schon wieder

15.8.06

Irgendwann

Irgendwann hat sich die Anzahl der Arschlöcher
So oft potenziert das du mit zählen nicht mehr nachkommst
Und sich die paar ordentlichen Typen
Zu merken auch nicht mehr lohnt

Irgendwann hat dein Fernsehgerät
So oft, so viele andere verrecken lassen
Das die Eine Millionen mehr oder weniger nicht juckt
Und du dir bei 20 Millionen mehr, immer noch unsterblich scheinst

Irgendwann hast du das Wort Fotze
So oft und so laut gesagt und gehört
Dass es dir vorkommt wie JA und NEIN
Und wie ein HALLO über die Lippen geht

Irgendwann hat dein Chef
Dich so oft verarscht und du gebuckelt
Das ihr beide glaubt das du darauf stehst
Und du eigentlich auch seine, ach vergiss es

Irgendwann hat deine Hand
So oft nach deiner Alten geschlagen
Das du glaubst ihr macht das nichts mehr aus
Und du mal was Härteres ausprobieren könntest

Irgendwann ist so oft, zu oft
Und du willst mal austeilen
Schaffst es aber bloß bis zum Bierkasten
Und denkst dass es Irgendwann von alleine aufhört
zu oft zu sein

6.12.09

land weg

der alte kniet draußen am stroh
und schmeckt das schnee kommt
die nacht lässt alles schneller verschwimmen
als es vor ihr flüchten kann
wolken kehren anthrazit über die
waldkante über den tag
die weite autobahn feuert lichter ab
das atmen drückt gegen die stille
der alte hockt draußen am zaun
und riecht das frost kommt
der herbst knackt unter den schritten
schneller als man darüber schreitet
lumineszierend perlt die autobahn
vor dem verhimmelten forst
der garten nimmt gestaltenlosigkeit an
der wind drückt den atem ein
der alte lehnt draußen am haus
und hört die bagger näher
sie fressen schneller das land weg
als er es bestellen konnte
am waldrand zirkulieren ihre arme
durch den tag
die autobahn hat sie gerufen
der alte unterschreit den sturm

Schwachbrüstige Ideen schieben sich wie Bimsstein über meinen Geist.

Das Grammophon im Hirn spuckt Taubenei große Wünsche in den Fluss,

die Fliegen züchten ihre Brut darin.

Ich versteh sie nicht mehr, wenn sie von unfreundlichem Feuer singen.

Am Strand türmen sich die Häute, die Steine mit Loch und die toten Muscheln.

Am Horizont " Brend Spar".

Wir haben die Pelikane ziehen lassen, oben am Hang, oder waren es Kraniche oder Reiher.

Es war Drachenwetter, Stöckchenholwetter.

Die Mähdrescher nähren sich am Feld.

Von tausend Gedanken fällt einer zwischen den Schenkeln durch und zerspringt

in Phantasiescherben, die unsere Füße ruinieren.

Mein Herz ist ein Staubglas am Rand der Zweifelsgablung.

Das Brot wird teuer und nichts verändert sich.

Der Schnaps wird teurer, doch das ändert nichts.

Die Liebe verteuert sich doch nichts ändert mich.

Mein Herz wird eine Miene sein, aus drei Kriegen.

Jugend

Sind noch nicht so Groß und Stark
Wie ihre Zigaretten Sie machen sollen
Fast so dick wie Ihre Fingerchen
In Ihren kleinen Rotbemalten Mündern drin
Solange Sie keine Drogen spritzen
Sagt die Lehrerin
Solange Sie Spaß haben
Denkt die Mutter
Solange ich nicht bezahlen muss
Meint der Vater

Sind noch nicht so Groß und Stark
Wie Ihre Röckchen Sie machen sollen
Fast so knapp wie Ihre Tittchenhalter
Mit Ihren kleinen Push-Up Brüstchen drin
Solange Sie keine Drogen spritzen
Sagt die Lehrerin
Solange Sie Spaß haben
Denkt die Mutter
Solange ich nicht bezahlen muss
Meint der Vater

Sind noch nicht so Groß und Stark
Wie der Nette Onkel Sie machen soll
Fast echter als die richtige Liebe
Unter Ihren kleinen Verheulten Äugelein
Ich hab's ja gesagt sagt die Lehrerin
Ich hab's mir gedacht sagt die Mutter
Ich hab's immer gewusst sagt der Vater

17.7.06

Schnitt 1

Der Mann am Gleiß hält einen Strich

1 Grad über 0 am gefrorenen Donnerstag

Am Schnauben erkennt er die Welt

Am Schaben die Katzen, am Kratzen die Schaben

Am Schieben die Zeit

Der Mann als Greis hält einen Strick

21 Uhr über Wasser am gefahrenen Weg

Am Hassen erkennt er die Welt

Am Hasten die Reise, am Reisen die Hasen

Am Halten die Zeit

Der Mann als Geist erhält einSicht

1. Meter über null am gefallenem Regen

Am Kippen erkennt er die Welt

Am Klingen die Wörter, am Warten die Klingen

Am Klirren die Zeit

1.6.2010

Morgenfiebrig
Brauenfeucht
Schlaftrunken
Empfindungssatt
Rückenvinyl
Zauberworte
Performancememory
Wunschbehangen
Hautenge

Morgenfiebrig
Augendöschen
Schwadenschweiß
Daunennarkotika
Tonspurleicht
Babeltaumlig
Berührungslahmend
Engmaschig
Pelzhitze

Morgenfiebrig
Blickdicht
Traumgrenze

Atemmetronom

WunderBar

Lippenlied

Kopfflirren

Tatsachen

Zeitschmelze

Morgenfiebrig

Sichtlich

Schattenbrach

Abendmahl

Mondwein

Wortmelodei

Nachtwach

Dopaminpulsierend

Antriebhaft

Morgenfiebrig

Morgen fiebrig

Morgen fiebrig

Tausend und Eins

Wir haben doch tausendmal nebeneinander an den Feuern gesessen
und geschnitzt

Haben uns die Taschen vollgehauen und wieder geleert

Haben zusammengehalten was einer nicht tragen konnte

Waren Billy the Kid und Wyatt Earp und Chingachook und Tecumseh

Wollten die Schimmel und die Rappen

Wollten alles genau wissen und alle Rätsel löschen

Und Schokopudding, nicht Vanille

Wir haben uns tausendmal gefickt

und sind nebeneinander eingeschlafen

Wenn wir uns in die Augen sahen glaubten wir,

wir sind die, die angekommen wären

Wir wollten weg und dahin und dorthin

Um jeden Preis, koste es was es wolle

mit besten Gewissen, rein wie Weiberwesten

Und oben, nicht unten stehen

Wir haben uns tausendmal schon überholt uns Lichthupe gegeben
und angeschlagen beim kleinsten Verdacht

Sind bis zur Besinnungslosigkeit unseren Schatten gefolgt

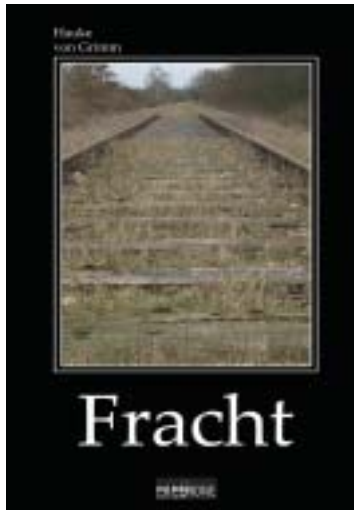
Haben vor der Kirche genächtigt und über die Zäune geklaut
Wir wollten Olympia und großes Kino, dabei sein
und im Fernseher
Wollten auf allen Hochzeiten und auf Gräbern tanzen
Sind über Leichen gegangen, um Gottes Willen
Wollten mit, nicht ohne Gummi

Wir haben tausendmal gegenüber gestanden und am Rand
und nicht gewusst wohin mit uns und warum
Wir haben E-Mails abgerufen, Post bekommen und zurückgerufen
Haben Bilder gegoogelt und alles digital gewollt
aber analog dazu in die Röhre geschaut
Wir haben Ärsche geleckert und getreten
sind welche geworden um anders zu sein
Haben uns verkauft und verdient
Haben Scheiße gebaut und sind raus gekommen
Haben gewonnen und verschenkt
Haben Montage verpennt und Uhren vergessen
Alles Gegeben
Jeder Zeit
wollten Einzig sein
Tausendmal

*Von Hauke von Grimm als Buch in der
Edition PaperONE erschienen:*

Hauke von Grimm

Fracht



134 Seiten
ISBN 978-3-941134-39-3
9,95 €

Hauke von Grimm: Fracht

Buch mit 134 Seiten; ISBN 978-3-941134-39-3; 9,95 €

Fracht ist etwas, was getragen wird oder transportiert, etwas das sein Gewicht hat, etwas das seinen Träger spüren lässt, was es wiegt. Fracht ist Ladung der Schiffe, Züge und Flugzeuge, von einem zum anderen. Fracht ist etwas das beschäftigt. Fracht kann Last sein, die erdrückt oder Hab und Gut, das es zu bewahren und weiterzureichen gilt. „Fracht“ ist eine Zusammenstellung von Texten, die all das für seinen Schreiber sind und vieles zugleich.

Hauke von Grimm hat einige davon seit mehreren Jahren mit sich herumgetragen, zum Teil im Kopf als Idee, die ihn nicht los ließ, zum Teil niedergeschrieben. Er hat sie auf Lesungen vorgetragen und im Lauf dieser Zeit über- und bearbeitet. So, wie ein Schreiber seine Worte beeinflusst, so prägen diese auch ihn. Die Veröffentlichung ist Loslassen, Zusammenpacken und Aufgeben einer Fracht, Erhalt einer gebündelten Sammlung an Gedanken. Der Autor hat immer auf beiden und nie zwischen den bekannten zwei Stühlen gesessen und so sind seine Geschichten immer nachdenklich und humoristisch, Bauch und Kopf, Frage und Antwort. „Fracht“ handelt von alltäglichen Begegnungen und von Treffen mit phantastischen Wesen, von Tieren an der Leine und unter den Reifen, es geht um solche und solche Menschen und die Möglichkeiten jemand anderes zu sein und um die Gedanken, die um alles herum zirkeln. Dabei will er nicht belehren sondern erzählen - über seine Welt und seine Menschen und die Chancen des Lebens, wie er es sieht. Er ist ein Beobachter, der dem Leser Fracht mit auf dessen eigene Reise geben möchte.